

Langnauer Halbleinen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 24

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-646115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

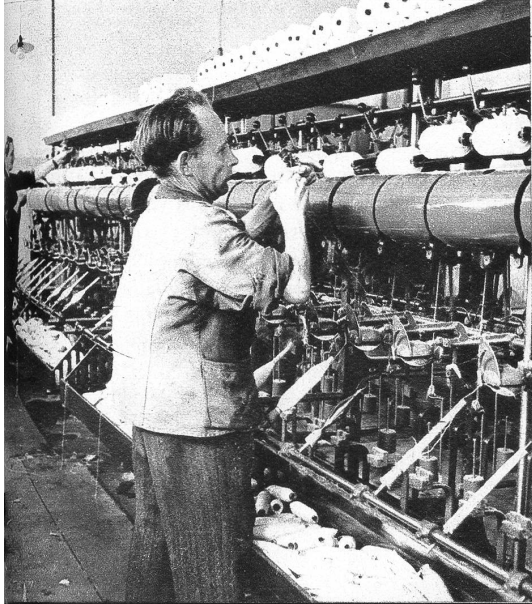
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Langnauer Halbleinen



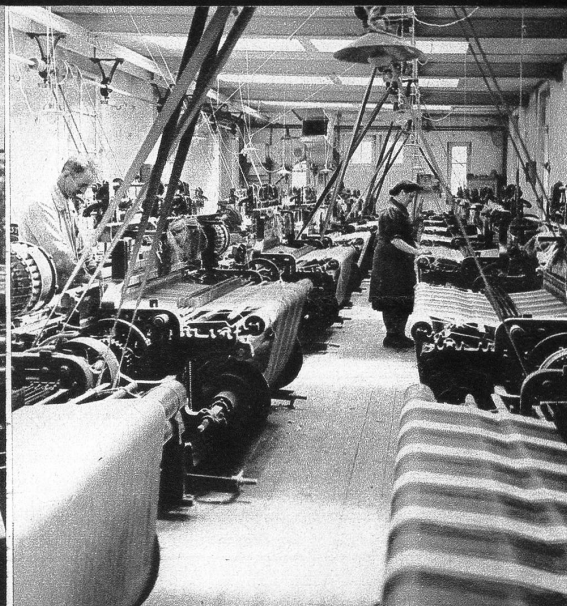
Moderne Kreuzspulmaschinen präparieren das Garn für die Zettelmaschine



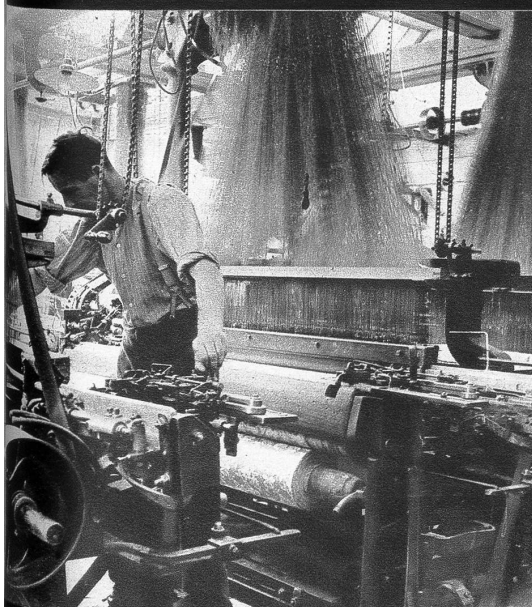
Eine Hochleistungszettelmaschine stellt die Ketten her, die nachher auf den Webstühlen zu Tuch verwoben werden



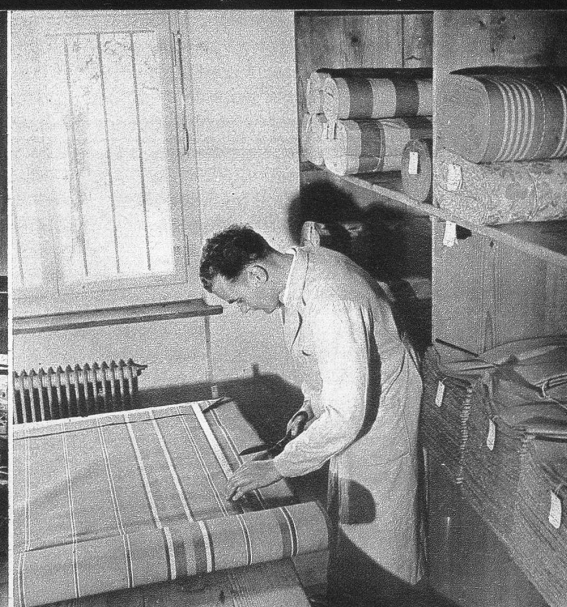
Die automatische Eintrag-Spulmaschine erstellt die Bobinen für die Weberschiffli



Auf einer Serie von Automatenstühlen werden alle möglichen Gewebe hergestellt



Und auf Jacquardstühlen werden die geblumten Dessins der Matratzendrilliche gewoben



Tuchkontrolle und Abschnitt von Mustern im Magazin

Im 18. Jahrhundert erlebte Langnau eine wirtschaftliche Epoche, in der die bedeutendsten Manufakturen und Industrien ihren Anfang genommen haben. In dieser Zeit, im Jahre 1783 wurde auch die Firma, aus der sich das heutige Unternehmen Lauterburg & Cie. entwickelt hat, gegründet.

In den Anfangsstadien konnte nur von beschränkter Fabrikation gesprochen werden, und nur der eigentliche Handel mit Baumwollgeweben und Leinwand stand im Vordergrund. Bis zum Jahre 1875 blieb die Herstellung dezentralisiert, das heisst, das Garn wurde an die Handweber in den umliegenden Gehöften abgegeben und als Tuch zurückgenommen. Um diese Zeit wurde auch die neu erbaute Fabrik in Bärau bezogen. Mit dem wirtschaftlichen Fortschritt hielt der Betrieb gleichmässig Schritt und die Fabrikation wurde nicht nur vergrössert, sondern auch modernisiert.

In all diesen Jahren war die Leinenindustrie im Kanton Bern und damit das heutige Unternehmen Lauterburg & Cie. ein bedeutender Faktor in der schweizerischen Volkswirtschaft. Bärautuch wie Haushaltwäsche, Matratzendrillich, Storenstoffe, Liegestuhlläufer, Zwilchen, Militärartikel in Baumwolle, Halb- und Reinleinen finden ihren Absatz im ganzen Lande und tragen überall, wohin sie gelangen, ihre Marke der Qualität.

Heute ist nun auch die jüngere Generation im Betriebe und nach den guten Vorbildern trachtet sie, an die Tradition der 164 Jahre mit der gepflogenen Geschäftsmoral anzuknüpfen und das Unternehmen konkurrenzfähig weiterzuführen.